

...schonend kritisch m
KONRAD bewertet m
...in einem schlimmstm
...ollä
...ion
...nich
...ung de
...er Einlag
...as passiert
...Trick...
...gen die

Ende Mai des Jahres wurde die erste und einzige Tiefbohrung bei KONRAD abgeschlossen. Die PTB hofft, daß die Auswertung dieser Bohrung und der seismologischen Untersuchungen vom Frühjahr 84 bis zum Ende des Jahres fertig ist und dann die Planungsunterlagen vervollständigen kann. Erst danach kann das zuständige Niedersächsische Ministerium für Bundesangelegenheiten die Pläne die vorgeschrieben zwei Monate auslegen.

Die beiden Untersuchungen machen die Fortfening Eignungsaussage mit einer solchen bzw. Nichteignungssicherheitsanalyse. Die nachgeholtung des oberer Gebirgssteine). Entsprechend nten "Sicherheit muß eine solche bzw. Nichteignungssicherheitsanalyse mit dem Ergebnis der Bohrung zur Verfügung stehen. Bei der Durchfallszenario aus, Radionuklide m Der Ansatz in verfüllten Schäl PTB sich ein neu Interessant ist treibern nicht m passieren, sonder unter den Grenz Blick von realen werden kann, unkeit hin, wobei i Modells sozusage Im übrigen ste der für die Bere Bohrung zur Ver vom 13. und 14. für den Bohrer n Wasser in Hohlra Mulde" haben. I niertes Wasser üb

Die beiden Untersuchungen machen die Fortfening Eignungsaussage mit einer solchen bzw. Nichteignungssicherheitsanalyse. Die nachgeholtung des oberer Gebirgssteine). Entsprechend nten "Sicherheit muß eine solche bzw. Nichteignungssicherheitsanalyse mit dem Ergebnis der Bohrung zur Verfügung stehen. Bei der Durchfallszenario aus, Radionuklide m Der Ansatz in verfüllten Schäl PTB sich ein neu Interessant ist treibern nicht m passieren, sonder unter den Grenz Blick von realen werden kann, unkeit hin, wobei i Modells sozusage Im übrigen ste der für die Bere Bohrung zur Ver vom 13. und 14. für den Bohrer n Wasser in Hohlra Mulde" haben. I niertes Wasser üb

Die beiden Untersuchungen tragen zum Teil den von der Gruppe Ökologie gegen die Eignungsaussage der GSF erhobenen Bedenken Rechnung. Damit gestehen die Untersuchungsinstanzen die Unausgereiftheit der GSF-Aussage quasi zu und machen die Forderung nach sofortiger Rücknahme eben dieser politisch getroffenen Eignungsaussage um so glaubwürdiger.

Die nachgeholtungen der Daten für die durchzuführende Sicherheitsanalyse (Bestimmung der Gebirgsdurchlässigkeit, der Rückhalteigenschaften der Deckgebirgssteine). Entsprechend der von der Reaktorsicherheitskommission erarbeiteten sogenannten "Sicherheitskriterien für die Einlagerung radioaktiver Abfälle in Bergwerken" muß eine solche Sicherheitsanalyse durchgeführt werden, und die Eignung bzw. Nichteignung von KONRAD wird letztendlich nur vom Ergebnis dieser Sicherheitsanalyse abhängen. Zeigt die Analyse, daß die in der Strahlenschutzverordnung vorgeschriebenen Grenzwerte der Strahlenbelastung unterschritten werden, so ist die Eignung nachgewiesen.

Der Wert einer Eignungsaussage, die allein auf dem Ergebnis einer Sicherheitsanalyse beruht, ist jedoch sehr fragwürdig. Grund dafür ist die Tatsache, daß die Analyse nur ein Rechenmodell ist, in das bestimmte Daten (z.B. zur Radionuklidrückhaltung) eingegeben werden, wobei sowohl das Rechenmodell als solches, als auch die in das Modell eingegebenen Daten nicht mit in der Zukunft real auftretenden Verhältnissen übereinstimmen müssen. Es ist also nicht abzuschätzen, wie weit das Ergebnis der Sicherheitsanalyse von der Realität entfernt liegt. Dadurch wird ihr Wert entscheidend geschmälert, und entsprechend kritisch muß eine allein auf dem Ergebnis beruhende Eignungsaussage für KONRAD bewertet werden.

Bei der Durchführung der Analyse geht man von einem schlimmstmöglichen Unfallszenario aus, daß die Grube nach Einlagerung der Abfälle vollläuft und die Radionuklide mit dem Grundwasser an die Erdoberfläche transportiert werden. Der Ansatz im GSF-Bericht von einer Radionuklidmigration durch die verfüllten Schächte ist mit ziemlicher Sicherheit nicht mehr aktuell, so daß die PTB sich ein neues Szenario ausdenken muß.

Interessant ist die Tatsache, daß mit Einführung der Analyse von den Betreibern nicht mehr behauptet wird, es könne bei der Einlagerung rein gar nichts passieren, sondern daß heute gesagt wird, "wenn etwas passiert, liegen die Folgen unter den Grenzwerten". Es ist dies ein methodischer Trick, mit dessen Hilfe der Blick von realen (z.B. geologischen) Eignungsbefunden des Standortes abgelenkt werden kann, und zwar abgelenkt in Richtung auf eine abstrakte Modellwirklichkeit hin, wobei insbesondere negative Eignungsbefunde in der Unwirklichkeit des Modells sozusagen verschwinden können.

Im übrigen stehen bei Konrad, im Gegensatz zu Gorleben, für die Bestimmung der für die Berechnung notwendigen Faktoren statt über 100 nur eine einzige Bohrung zur Verfügung. Bei dieser 1001m tiefen Bohrung sind laut Bohrprotokoll vom 13. und 14.4.85 bei einer Tiefe von 770m Spülverluste aufgetreten, d.h. das für den Bohrer notwendige Wasser war auf einmal weg. Das kann heißen, daß das Wasser in Hohlräume gelaufen ist, die evtl. Verbindung mit der "Bleckenstedter Mulde" haben. Das kann wiederum die Möglichkeit schaffen, daß sich kontaminiertes Wasser über 20km weit ausbreitet.

Die beiden Untersuchungen machen die Fortfening Eignungsaussage mit einer solchen bzw. Nichteignungssicherheitsanalyse. Die nachgeholtung des oberer Gebirgssteine). Entsprechend nten "Sicherheit muß eine solche bzw. Nichteignungssicherheitsanalyse mit dem Ergebnis der Bohrung zur Verfügung stehen. Bei der Durchfallszenario aus, Radionuklide m Der Ansatz in verfüllten Schäl PTB sich ein neu Interessant ist treibern nicht m passieren, sonder unter den Grenz Blick von realen werden kann, unkeit hin, wobei i Modells sozusage Im übrigen ste der für die Bere Bohrung zur Ver vom 13. und 14. für den Bohrer n Wasser in Hohlra Mulde" haben. I niertes Wasser üb

Die beiden Untersuchungen machen die Fortfening Eignungsaussage mit einer solchen bzw. Nichteignungssicherheitsanalyse. Die nachgeholtung des oberer Gebirgssteine). Entsprechend nten "Sicherheit muß eine solche bzw. Nichteignungssicherheitsanalyse mit dem Ergebnis der Bohrung zur Verfügung stehen. Bei der Durchfallszenario aus, Radionuklide m Der Ansatz in verfüllten Schäl PTB sich ein neu Interessant ist treibern nicht m passieren, sonder unter den Grenz Blick von realen werden kann, unkeit hin, wobei i Modells sozusage Im übrigen ste der für die Bere Bohrung zur Ver vom 13. und 14. für den Bohrer n Wasser in Hohlra Mulde" haben. I niertes Wasser üb

Die beiden Untersuchungen tragen zum Teil den von der Gruppe Ökologie gegen die Eignungsaussage der GSF erhobenen Bedenken Rechnung. Damit gestehen die Untersuchungsinstanzen die Unausgereiftheit der GSF-Aussage quasi zu und machen die Forderung nach sofortiger Rücknahme eben dieser politisch getroffenen Eignungsaussage um so glaubwürdiger.

Die nachgeholtungen der Daten für die durchzuführende Sicherheitsanalyse (Bestimmung der Gebirgsdurchlässigkeit, der Rückhalteigenschaften der Deckgebirgssteine). Entsprechend der von der Reaktorsicherheitskommission erarbeiteten sogenannten "Sicherheitskriterien für die Einlagerung radioaktiver Abfälle in Bergwerken" muß eine solche Sicherheitsanalyse durchgeführt werden, und die Eignung bzw. Nichteignung von KONRAD wird letztendlich nur vom Ergebnis dieser Sicherheitsanalyse abhängen. Zeigt die Analyse, daß die in der Strahlenschutzverordnung vorgeschriebenen Grenzwerte der Strahlenbelastung unterschritten werden, so ist die Eignung nachgewiesen.

Der Wert einer Eignungsaussage, die allein auf dem Ergebnis einer Sicherheitsanalyse beruht, ist jedoch sehr fragwürdig. Grund dafür ist die Tatsache, daß die Analyse nur ein Rechenmodell ist, in das bestimmte Daten (z.B. zur Radionuklidrückhaltung) eingegeben werden, wobei sowohl das Rechenmodell als solches, als auch die in das Modell eingegebenen Daten nicht mit in der Zukunft real auftretenden Verhältnissen übereinstimmen müssen. Es ist also nicht abzuschätzen, wie weit das Ergebnis der Sicherheitsanalyse von der Realität entfernt liegt. Dadurch wird ihr Wert entscheidend geschmälert, und entsprechend kritisch muß eine allein auf dem Ergebnis beruhende Eignungsaussage für KONRAD bewertet werden.

Bei der Durchführung der Analyse geht man von einem schlimmstmöglichen Unfallszenario aus, daß die Grube nach Einlagerung der Abfälle vollläuft und die Radionuklide mit dem Grundwasser an die Erdoberfläche transportiert werden. Der Ansatz im GSF-Bericht von einer Radionuklidmigration durch die verfüllten Schächte ist mit ziemlicher Sicherheit nicht mehr aktuell, so daß die PTB sich ein neues Szenario ausdenken muß.

Interessant ist die Tatsache, daß mit Einführung der Analyse von den Betreibern nicht mehr behauptet wird, es könne bei der Einlagerung rein gar nichts passieren, sondern daß heute gesagt wird, "wenn etwas passiert, liegen die Folgen unter den Grenzwerten". Es ist dies ein methodischer Trick, mit dessen Hilfe der Blick von realen (z.B. geologischen) Eignungsbefunden des Standortes abgelenkt werden kann, und zwar abgelenkt in Richtung auf eine abstrakte Modellwirklichkeit hin, wobei insbesondere negative Eignungsbefunde in der Unwirklichkeit des Modells sozusagen verschwinden können.

Im übrigen stehen bei Konrad, im Gegensatz zu Gorleben, für die Bestimmung der für die Berechnung notwendigen Faktoren statt über 100 nur eine einzige Bohrung zur Verfügung. Bei dieser 1001m tiefen Bohrung sind laut Bohrprotokoll vom 13. und 14.4.85 bei einer Tiefe von 770m Spülverluste aufgetreten, d.h. das für den Bohrer notwendige Wasser war auf einmal weg. Das kann heißen, daß das Wasser in Hohlräume gelaufen ist, die evtl. Verbindung mit der "Bleckenstedter Mulde" haben. Das kann wiederum die Möglichkeit schaffen, daß sich kontaminiertes Wasser über 20km weit ausbreitet.

Im übrigen stehen bei Konrad, im Gegensatz zu Gorleben, für die Bestimmung der für die Berechnung notwendigen Faktoren statt über 100 nur eine einzige Bohrung zur Verfügung. Bei dieser 1001m tiefen Bohrung sind laut Bohrprotokoll vom 13. und 14.4.85 bei einer Tiefe von 770m Spülverluste aufgetreten, d.h. das für den Bohrer notwendige Wasser war auf einmal weg. Das kann heißen, daß das Wasser in Hohlräume gelaufen ist, die evtl. Verbindung mit der "Bleckenstedter Mulde" haben. Das kann wiederum die Möglichkeit schaffen, daß sich kontaminiertes Wasser über 20km weit ausbreitet.